

Ulrich Seelbach

UNBEKANNTE GEDICHTE FRIEDRICH VON LOGAUS
IN DEN ABDANKUNGSREDEN
DES CHRISTOPH VON REYDEBURG

Im Jahre 1665 gab der Breslauer Buchhändler Esaias Fellgiebel eine voluminöse Sammlung "hertzdringender Trauer-Reden und Abdankungen" heraus;¹ unter den versammelten Rednern finden sich so bekannte Namen wie Daniel von Czepko, Andreas Gryphius, der mit sieben Reden vertreten ist, und Friedrich von Logau — mit einem Wiederabdruck der einzigen bekannten Abdankungsrede des Dichters auf Frau Emerentiana Reydeburgin, geb. von Nimptsch.²

Emerentiana von Nimptsch (12.3.1589-18. Mai 1651) war seit

1. Schatz-Kammer Unterschiedener Glückseelig-erfundener/ hertzdringender Trauer-Reden und Abdanckungen/ Welche Bey Hoch-Erlauchten/Wohl-Adelicher/ und anderer Personen Leich-Begängnüssen Theils Vornehme THEOLOGI und dann Berühmte POLITICI in Schlesien/ gehalten. Auf Gutachten und Einrathen gelährter Leute nunmehr zusammen getragen/ mit nützlichen Registern versehen/ und zum Druck befördert von Esaias Fellgiebeln/ Buchh. in Breßlau. Im Jahr Christi/ MDCLXV. 3 Tle.: 8 Bll, 1105 S., S. [1106-1160]; 194 S., S. [195-206]; 1 Bl., 885 S., S. [887-916]. Exemplar: Wolfenbüttel (HAB), Stolberg 2148-2296.

2. Schatz-Kammer, Tl. 3, S. 338-343: Fridrich von Logau: Abdanckung bey letzter Einsenckung/ (Tit.) Frauen Emerentiana Reydeburgin/ Geb. von Nimptsch/ abgeredet den 28. Junii 1651. (= Stolberg 2254). Zum Einzeldruck (Abdanckung/ Bey letzter Einsenckung der Seligen Fr. Reydeburgin/ Abgeredet/ Durch Friedrichen von Logau/ Auff Brokoth/ Fürstl. Brigischen Rath. [Breslau: Baumann 1651] 6 Bll.) vgl. A.G. de Capua: Eine Leichenrede Friedrichs von Logau. In: Archiv für das Studium der neueren Sprachen 196 (1960), S. 147-152; Trauerreden des Barock. Hrsg. von Maria Fürstenwald. Wiesbaden 1973 (= Beiträge zur Literatur des XV. bis XVIII. Jahrhunderts 4), S. 75-84 u. 476-477 und

1630 die Ehefrau eines Verwandten Friedrich von Logaus aus der Familie seiner Mutter, Christoph von Reydeburg, der in Fellgiebels *Schatzkammer* als "Abredner" mit vier eigenen Reden vertreten ist. Christoph von Reydeburg auf Dobergast, Kraysn und Liebenthal war Herzog Rudolphs zu Liegnitz und Brieg Regierungsrat. Wann er geboren wurde und starb, wer sein Vater war, konnte ich leider nicht ermitteln. Vielleicht war er ein Bruder des fürstlich Ölsnischen, später Liegnitz-Briegischen Regierungsrates Heinrich von Reydeburg und Bruder von Logaus Mutter Anna. In der Abdankungsrede auf seine Frau Emerentiana nennt Logau ihn "Ohm".

Alle in der *Schatzkammer* Fellgiebels wieder abgedruckten Reden von Reydeburgs haben sich auch im Einzeldruck erhalten. Hinzu kommt ein Einzeldruck mit der Abdankung auf Hans von Nimptsch (†24.10.1651), die Fellgiebel nicht mit aufgenommen hat:³

1. Klagrede wie vber den Allgemeinen Angststand deß Höchstbedrängten Vaterlandes: Also auch Vber den so gar vnverhofften tödtlichen Hinfall/ der Weylandt WolEdlen/ Viel Ehr- vnd Tugendreichen/ Fr: Elisabeth Diehrin/ Geböhner Schweinichen/ Deß Weylandt WolEdlen vnd Gestrengen Hr: Christoph v. Diehr/ auff Hünnern/ hinterbliebener Fr: Wittiben. Alß dero selig verblichener Körper/ den 17. Januar: instehenden 1641. Jahres/ auß Breßlaw/ nacher Hünnern/ in jhre Grufft geführet/ vnd mit einem Vornehmen hochansehlichen Comitatu, biß vber die OderBrücken begleitet worden/ daselbst vnter freyem Himmel

Wolfgang Schmidt: Zu einer Leichabdankung Friedrich von Logaus. In: *Wolfenbütteler Barock-Nachrichten* 9 (1982), H. 3, S. 428-429.

3. Die genannten Exemplarnachweise (Stolberg und Liegnitz) beziehen sich auf die Angaben der folgenden Kataloge: Werner Konstantin von Arnswaldt: *Katalog der Fürstlich Stolberg-Stolbergischen Leichenpredigten-Sammlung*. 4 Bde. u 2 Erg.-Bde. Leipzig 1927-1935 (die Sammlung befindet sich seit 1980 in Wolfenbüttel in der Herzog August Bibliothek); Richard Mende: *Katalog der Leichpredigten-Sammlungen der Peter-Paul-Kirchenbibliothek in Liegnitz*. Marktschellenberg 1938 (die Sammlung ist weitgehend vollständig an die BU Wrocław übergegangen). Benutzt wurde das jeweils an erster Stelle genannte Exemplar (bis auf Nr. 3 sämtlich aus der Sammlung Stolberg, Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel).

gehalten durch Christoffen V. Reideburgk auff Liebenthal. Breßlaw/ in vorlegung Christoph Jacobs Buchhändl: daselbst.

10 Bll. Stolberg 8250; Liegnitz R 416⁷ und Rud. 2130. Dass. in: Schatzkammer, Tl. 3, S. 369-380 (Stolberg 2257).

2. Abdanckung/ Bey Hochansehlich- vnd Volckreicher Sepultur, Deß Weyland WolEdlen vnd Gestrengen/ Herren Valentinß von Seidlitz/ vnd Kuhnewitz/ auff Strüß/ Weychraw vnd Zieserwitz/ deß Käntnischen Weichbildes Wolverordneten Landeß-Hauptmanns. Wie solche/ den 20. Augusti, jetztlauffenden 1641. Jahres in Breßlaw gehalten/ vnd auff Vnterschiedenes/ Continuirliches/ Vnnachläßliches Ansuchen/ der hinterbliebenen Frawen Wittib/ zu öffentlichem Druck verfertigt: Christoph von Reydeburg/ auff Liebenthal. Zu Breßlaw druckts Georg Baumann.

18 Bll. Stolberg 21001; Liegnitz R 477⁸, R 474⁶, LFr 1364¹³. Dass. in: Schatzkammer, Tl. 3, S. 381-402 (Stolberg 2258).

3. Das Rechte/ Einige/ Ewige/ Summum Bonum, Aller Selig sterbenden Christen. Jhrem jetzigen vnglückseligen Leben entgegen gestellet: Alß Jhr Gnaden/ der Hoch: vnd Wolgeborne Herr/ Herr Otto Freyherr von Nostitz/ vnd Schochaw/ Herr auff Seyferßdorff/ Heyderßdorff/ Hertzogßwaldaw/ vnd Mangschütz/ der Röm: Kayserl: Maytt: Vornehmer Rath/ vnd deß Breßlawischen Fürstenthumbs/ Hochansehlicher Herr Landeß-Hauptmann. dero geehrtesten Herrn Schwehr Vatern/ Den WolEdlen vnd Gestrengen Herrn/ Hanß Heinrichen von Wachtel/ vnd Pantenaw/ auff Hertzogßwaldaw vnd Mangschütz/ zum Brieg/ in der StadtKirchen/ mit Adelichen Ceremonien/ vnd vieler Vornehmer Leuthe hochansehlicher Gegenwart/ öffentlich beysetzen lassen/ den 22. Januarii/ jetztlauffenden 1642sten Jahres/ in damals gehaltener Abdanckung/ Durch Christoffen von Reydeburgk/ auff Liebenthal. Zu Breßlaw druckts Georg Baumann.

20 Bll. Berlin (Bibliothek Herold); Liegnitz R 425⁴. Dass. in: Schatzkammer, Tl. 3, S. 403-420 (= Stolberg 2259).

4. Kurtze Anleitung: Wie die jetzige böse Zeit/ darinnen zwar für sich selbst/ nichts/ alß eytel Klag/ Ach/ vnd Weh regieret; Dennoch Dem WolEdlen vnd Gestrengen Herrn Friedrichen von Rothkirch/ auff Teppliwoda/ Jonßdorff/ Juxdorff/ Koblaw/ vnd Kunßdorff/ deß Münsterbergischen Fürstenthumbs/ vnd Francksteinischen Weichbildes Wolverdienten LandtRechtsitzer: Vber dem tödtlichen Hintritt seiner Seligen Hertzliebsten/ Der auch WolEdlen/ Viel Ehrentugendreichen Frawen/ Margarethae Rothkirchin/ Geborener Mutschlitzin/ Zu besonderem Trost gereichen könne. In damals zu Breßlaw den 4. Septembris,

entwichenen 1642sten Jahres/ bey vberauß HochAnsehlich- vnd Volckreicher Versammlung gehaltener Parentation/ vorgestellt: Durch Christophen von Reydeburgk/ auff Liebenthal. Gedruckt zu Breßlaw/ durch Georgium Baumann.

36 Bll. Stolberg 16888; Liegnitz R 421²⁴.

Dass. in: Schatzkammer, Tl. 3, S. 420-445 (= Stolberg 2260).

5. Daß bey Erlangtem Friede/ Nach Abgedancktem Kriege/ Unserm Vaterlande/ Nebenst seiner Seelen-Ruhe/ und Edlesten Gewissens Freyheit/ ein höheres nicht zu wüntschen sey/ Alß wohlbestellte Regierung: Und daß der Tödtliche hinfall/ treuer Beampten/ Vornehmer Landes-Väter/ oder Sorgfältiger Mit-Regenten/ wenig guttes bedeute/ Jst Erwiesen/ Bey Rhumwürdiger Einsenkung/ Deß Weyland Hoch-Edel-Gebornen und Gestrengen Herrn Hansens von Nimptsch Auff Falckenhain und Oelß/ der Königl. Fürstenthümer Schweintz <sic!> und Jauer/ Ober-Rechtsitzers und LandesEltesten. In damalß gehaltener Parentation, Durch Christophen von Reydeburgk Auff Liebenthal. Denn 24 Octob. Anni Currentis 1651.

14 Bll. Stolberg 17214; Liegnitz R 470¹³

In allen fünf Abdankungsreden finden sich Gedichte und Gedichtzitate eingestreut — insgesamt sind es 24 Stück. Christoph von Reydeburg hat die Verfasser der zitierten Gedichte entweder im Text oder in der Randleiste der Drucke mit Namen ausgewiesen — leider sind nicht alle Zitate mit Namen versehen. So finden sich zwei Gedichtzitate von Johannes Heermann (Nr. 2 und Nr. 14), ein Zitat von Chrysostomus Schultz (Nr. 6) und eines von Andreas Tscherning (Nr. 15) — Friedrich von Logau ist mit acht Zitaten am häufigsten genannt.

Von Logau stammen ferner alle Gedichte, die von Reydeburg 'dem Poeten' zuschreibt, dies ergibt der gelegentliche Doppelnachweis, wo vom Poeten die Rede ist und in der Randleiste des Druckes Logaus Name oder Kürzel (F.v.L.) erscheint.

Acht Gedichtzitate sind ohne Benennung eines Verfassers und ohne Hinweis auf 'den Poeten' eingeschaltet, aber auch unter diesen wird die Mehrzahl wohl Logau zugehören, z.B. die beiden letzten Nummern, zwei vollständige Gedichte, deren erstes in Logaus *Sinnetichten* unter dem Titel "An einen verstorbenen Alten" (III,3,10) steht. Eines der nicht ausgewiesenen Gedichtzitate stammt aus einem Lied Johannes Heermanns (Nr. 13).

Das überraschende Ergebnis einer Durchsicht dieser Gedichte

und Zitate ist, daß sich bis auf das eben genannte keines in Logaus eigener Sammlung, den *Sinnetichten*, findet, obwohl dort auch Epicedien zahlreich vertreten sind. Bekannt war bisher außerdem nur noch Logaus einziges Kirchenlied ("Gott, der du bist ein Freund der Menschenkinder ..."), das 1644 in Baumanns *Geistlicher Kirchen- und Hauß-Music*⁴ Eingang gefunden hatte. Insgesamt sind es mindestens zehn bisher unbekannte Logau-Gedichte, die von Reydeburg vollständig oder in Auszügen zitiert werden.

Logau spricht des öfteren davon, daß seine *Sinnetichte* nicht alles enthalten, was er verfaßt hat, ja er 'droht' im Dritten Tausend, Zehnten Hundert, Nr. 100 bei Tauglichkeit der Sammlung aus dem vorgelegten Regiment von Gedichten "ins künftige ein Arme(e)" zu machen. Vollständige Gedichte Logaus finden sich in den Abdankungen von Reydeburgs allerdings nicht viele; oft kann man nur vermuten, daß es sich um Zitate abgeschlossener Gedichte handelt. Zu den in Gänze zitierten Logaugedichten zähle ich die Nummern 1, 4, 5, 8, 11 (= 21), 23 und 24. Unvollständig sind offenbar die Nummern 9, 10 (das Kirchenlied), 12, 16 und 17.

Nr. 9 scheint einem zu anderem Anlaß verfaßten Epicedium entnommen, das vom jüngsten Gericht, der ewigen Verdammnis der Gottlosen und der ewigen Freude der Gerechten spricht. Aus Logaus Kirchenlied (Nr. 10) werden lediglich vier der insgesamt elf Strophen zitiert — es lebt von der Bildersprache des biblischen Psalters: der strenge und grausame Gott des alten Testaments, der sein Volk mit Krieg und Pest straft, wird angefleht, Güte und Gnade zu zeigen. Logau bittet Gott um Beistand im Kampf gegen die Feinde, die Gottes Lehre mit Gewalt, Zwang und Leiden bekämpfen und sein Wort vernichten wollen. Auch Nr. 12 ist der in Bedrängnis geratenen religiösen Überzeugung gewidmet — allerdings ist hier der Bezug zu den Psalmen nicht so genau zu erkennen wie in den Nummern 16 und 17: hier wird die Seele vom Mörder verfolgt, der Leib ist den Feinden preisgegeben. Über Not und Teufel können Herz und Sinne nur mit kläglichem Heulen

4. S. 592-593. Exemplar: Wrocław (BU). Zuerst abgedruckt von Julius Mützell: *Geistliche Lieder der evangelischen Kirche aus dem siebzehnten und der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, von Dichtern aus Schlesien und den umliegenden Landschaften verfaßt*. Erster Band. Braunschweig 1858, Nr. 273 (S. 328 f.).

antworten. Man könnte — wie bei vielen Kirchenliedern der Zeit — statt von Psalmendichtung, von Psalmen-Imitation sprechen. Auch das (vollständige) Gedicht Nr. 1 zeigt, daß der Dichter sich den Psalter zum Vorbild nahm. Es bezieht seine Bilder und Redewendungen aus der Bibel: der Anfang erinnert an Psalm 11,2: "Denn siehe, die Gottlosen spannen die Bogen, und legen ihre Pfeile auf die Sehnen, damit heimlich zu schießen die Frommen ..." In der dritten Strophe ist das Bibelwort "machtet aus euren Pflugscharen Schwerter" (Joel 4,10) zur Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes umgekehrt worden: "Schwerter sind auß Pflügen worden".

Daß Logau seine Reime für den Druck der *Sinnetichte* überarbeitet hat, sieht man nicht nur an dem Vergleich der ersten Sammlung von 200 Sinnsprüchen (1638), sondern auch an der vorliegenden Nummer 23: da werden in der Sammlung zwei Jahre später aus den "Ritter-Sinnen" des Hans von Nimptsch "Bidersinnen", da ersetzt das Bild vom trüben Wasser, das sich in ganze Länder ergießt, die angedrohte neue Sintflut — statt der Gottesstrafe, die möglicherweise in naher Zukunft zu erwarten ist, wird der allgemeine Zustand der Länder nach dem 30jährigen Krieg auch als Folge der Verachtung der Alten und ihrer Weisheit gedeutet.

Nr. 8 ist auf der Melodie des Kirchenliedes "O Herre Gott, dein Göttlich Wort ..." aufgebaut — überhaupt ist der Strophenaufbau und die variantenreiche Metrik der zitierten Gedichte ein Zeichen dafür, daß Logau sich von der zeitgenössischen Kirchenliederproduktion anregen ließ. Mit seinem Thema: Gottvertrauen und Hoffnung auch in schwerer Zeit, eignet sich dieses Gedicht ebenso wie Nr. 10 als Kirchenlied. In zwei Strophen wird die gute Zeit vorgeführt, wo es jedem leichtfällt, auf Gott zu vertrauen, auf die Hoffnung zu bauen und wohlgenut zu leben. Grammatisch gesehen bestehen die beiden ersten Strophen aus vier vollständigen Sätzen, die nachfolgenden fünf Strophen aber bilden einen einzigen Satz: in vier Strophen werden asyndetisch die Bedingungen der bösen Zeit aufgezählt und in der abschließenden Strophe ausgeführt, daß die wahre Kunst der Standhaftigkeit sich nur in der Not bewährt und nur in der bösen Zeit klar wird, wie es um "Hertz/ Sinn vnd Gedancken" der Menschen steht.

In den zitierten Gedichten präsentiert sich ein Dichter, der

skeptischer, weltabgewandter, gläubiger als der Verfasser der Sinnetichte erscheint, aber dies ist vielleicht dem Medium der Trauerrede, in dem sie überliefert sind und ihrer Thematik zuzuschreiben. Dennoch wird unsere Kenntnis von den dichterischen Ausdrucksmöglichkeiten Logaus erweitert; er war eben nicht nur der kritische Beobachter seiner Umwelt und Tadler, sondern auch ein nachdenklicher und tiefgläubiger Christ, der für das Elend und die Not seiner Zeit eine angemessene, die Bilder des alten Testaments nutzende und auf die eigene Gegenwart umgemünzte Sprache fand.

Ich lasse alle Gedichtauszüge in der Reihenfolge ihres Auftretens in den Abdankungen von Reydeburgs folgen. Die Wiedergabe richtet sich nach dem Wortlaut des jeweiligen Einzeldruckes. Auf Varianten der Fellgiebelschen Sammlung wurde verzichtet, da die dortigen Wiederabdrucke sämtlich auf die Einzeldrucke zurückgehen.

1. Fridrich V. Logau ("jener wolbekandte Poet").

Wir sind worden wie ein Ziel/
Da die Pfeile häuffig richten/
Vns im Grunde zuvernichten/
Der Gottlosen Frevle Rotten/
Denen wir noch sind ein spotten
Vnd ein lustig Augenspiel.

Wir sind wie ein Schieff im Meer/
Da die Winde zu den Wellen/
Sich mit einem Sturm gesellen/
Vnd den Felsen Beuthe bringen
Nemblich vns zum Fall zudringen
Find sich ein gantz VnglücksHeer.

Frembde Hand hat vnser Gutt/
Vnser Brodt ist weggefressen/
Vnser Feld liegt gantz vergessen.
Schwerter sind auß Pflügen worden
Vnd die wilde Lust zu Morden/
Tüngt das Land mit Menschenblutt.

[Reydeburg: Abd. Diehrin, 1641, B^v-Bij^r]

2. Johan Herman.⁵

von allen Vnglückßbanden/
 die sich jetzt finden/ fast in allen Landen/
 Worüber Jung vnd Alt/ mit Thränen schreyet/
 gäntzlich befreyet.

[Reydeburg: Abd. Diehrin, 1641, B4^v]

3. [ohne Verfasserangabe]

Ach wohl dem welcher jetzt so seelig vberwindet
 Vnd Ruh vor seine Seel/ in dieser Vnruh findet.
 Wol dem der jetzt wie Loth auß Sodom wird geführt/
 Weil nichts alß Ach vnd Weh in aller Welt regiert.
 Weil Christi armes Volck/ so grausam wird geplaget;
 Daß manch schwachgläubig Hertz/ vor ängsten halb verzaget/
 Ja da wir auch kein End/ kein auffhörn vnsrer Pein/
 Ersinnen noch ersehñ/ vnd gantz verlassen sein/
 In dem sich Gott selbst stellt/ alß wolt auch er nicht retten/
 Alß wolt auch Er nicht hörñ/ sein Volck in jhren Nötten/
 Alß solt die Christenheit nu gantz zu grunde gehñ
 Vnd gar kein einzig Mensch/ vor seinem Zorn bestehn.
 Drumb sag ich/ seelig ist der jetzund vberwindet
 Den Gott durchs sterben führt/ da er das Leben findet
 Der helff doch/ daß wir auch bald folgen seliglich
 Vnd vnsre MarterCron/ erlangen würdiglich.

[Reydeburg: Abd. Diehrin, 1641, Cij^r]

4. "der Poet".

*Sustinet innumeros fulgens Diadema Labores,
 Maximo & imperio maxima cura subest.*
 Es glänzt zwar schön das Goldt/ der Königlichen Krone/
 Man glaubet aber kaum/ daß Vnruh drunter wohne:
 Die Sorge folgt der Macht/ die Herrschafft ist begleit
 Von Vnruh/ von Gefahr/ vnd von Mühseligkeit.

[Reydeburg: Abd. Seidlitz, 1641, Aij^v]

5. Aus: Trostgesang auf Ursula Reibnitz (†8.4.1637), Witwe des Leonhard von Kottwitz ("Wie lange wollt ihr, meine Liebsten, klagen ..."), Str. 2. Vgl. Gerhard Dünnhaupt: Bibliographisches Handbuch der Barockliteratur. Tl. 2. Stuttgart 1981, S. 853 (Heermann Nr. 135) — Abdruck in: Johannes Heermanns geistliche Lieder. Hrsg. von Philipp Wackernagel. Stuttgart 1856, S. 189-190.

5. "der Poet".

*Sustinet innumeros terrena haec vita Labores,
Maximo & heic aevo maxima cura subest.*
Es düncket vns zwar gutt/ lang in der Welt zu leben/
Wir gläuben aber nicht/ in was für Noth wir schweben/
Dann lange leben heist/ nur lange sein geplagt/
Vnd von der rechten Ruh/ vnd Friedenßzeit verjagt.

[Reydeburg: Abd. Seidlitz, 1641, Aiiij^r]

6. Chrysost: Scholtz ("jener vornehme gelehrte Mann")⁶

Ein ander mal wil ich erzehlen/ was vor Plagen
Das wunderschöne Land verwüsten vnd zerschlagen/
Wie aller Völcker Macht auff deutschem Boden kriegt/
Wie diese letzte Welt in Sünd vnd Schanden liegt/
Wie hier das Feld verbrennt/ die Erde dort zersprungen/
Vnd in Calabrien/ ein grosses Volck verschlungen/
Wie alle Creatur/ alß Christus propheceyt/
Jn vnerhörter Angst/ nach seiner Rettung schreyt.

[Reydeburg: Abd. Seidlitz, 1641, A4^v]

7. [ohne Verfasserangabe]

Daß auff der Frommen Todt/
Nichts folgt/ alß Angst vnd Noth/
Wenn GOTT die Welt wil straffen/
Legt er die Seinen schlaffen/
Gehn die in jhre Kammer/
Gewieß es folgt groß Jammer.

[Reydeburg: Abd. Seidlitz, 1641, B4^v]

8. Friedrich von Logau.⁷

1. Bey gutter Zeit/
Bey Fried vnd Frewd
Jsts leicht auff GOTT vertrauen:

6. Chrysostomus Schultz aus Löwenberg in Schlesien war Professor am Elisabethanum in Breslau.

7. Die Melodie, auf die dieses Lied geschrieben wurde, ist "O Herre Gott, dein Göttlich Wort ..."

Wann vns nichts quält
 Wanns nirgend fehlt/
 Jsts gutt auff Hoffnung bauen.

2. Weil vns die Welt/
 Noch zärtlich helt/
 So ist vns wol zumutte/
 Wann vns kein Feind
 Noch ernstlich meint/
 So sind wir frisch von Blutte.

Aber:

3. Wann GOtt wird Feind/
 Vnd Grausam scheint/
 Wann seine Hand vns drücket/
 Wann er im Grimm
 Vns Scheel vnd Schlimm
 Mit Vngenad anblicket.

4. Wanns Vnfall schneit
 Vnd Hertzenbleid/
 Wann Haab vnd Gutt zerrinnet/
 Wann kluger Rath/
 Müh/ Fleiß vnd That
 Den Krebeßgang gewinnet.

5. Wann alles gar/
 Was vns lieb war
 Jn Noth sich von vns trennet/
 Wann vns die Höll/
 Vnd jhr Gesell/
 Die Schnöde Welt anrennet.

6. Wann Sünd auffwacht
 Vns schuldig macht
 So vieler Angst vnd Plagen/
 Vnd giebt vns ein/
 Wie werth wir sein/
 Noch mehr alß diß zu tragen.

7. Da/ da giebts Kunst
 Von GOTTes Gunst
 Nicht vmb ein Haar abwancken/
 Da/ da wirds klar
 Wies stund vnd war
 Vmb Hertz/ Sinn vnd Gedancken.

[Reydeburg: Abd. Seidlitz, 1641, C4^r-D^r]

9. Friedrich von Logaw.

Wann die letzten RichteFlammen/
 Dieseß weite rundt zusammen/
 Schmelzen werden/ vnd abscheiden/
 Fröliche zu langem Leyden/
 Leydende zum Frölich sein.

[Reydeburg: Abd. Wachtel 1642, Aij^v]

9a. [ohne Verfasserangabe]

Die Zeitliche Wollust/ Pracht vnd Freud/
 Bringt nur Pein/ Schmertz vnd Hertzeleidt/
 Was ists daß sich mein Fleisch ergetzt/
 Vnd mein Gewissen bleibt verletzt?

[Reydeburg: Abd. Wachtel 1642, Aij^v-A4^r]

10. Friedrich von Logaw.⁸

bey viel langen Jahren/
 Auff vnserm Rücken GOTTes Streich erfahren/
 Vnd seine Hand ist vns zur harten Plage/
 Bey Nacht vnd Tage.
 Krieg hat das schöne Land gantz vmbgekehret/
 Vnd vnser Fleisch vnd Marck rein auffgezehret/
 Pest hat auch vnsre Brüder weggenommen/
 Mit grossen Summen.
 In HungerßNoth/ sind jhrer viel vergangen/
 Wir/ die wir vbrig/ sind zurings vmbfangen/
 Mit Nöthen/ die vns/ ohne Maaß vnd zehlen/
 Martern vnd Quehlen.

8. Die zugrundegelegte Melodie ist "Geliebten Freund, was tut ihr so verzagen ..."
 von Bartholomäus Ringwaldt.

Ach wie hat sich doch vnser GOTT verwandelt/
 In einen/ der sehr Streng vnd Grausam handelt/
 Wo ist doch jetzt/ sein Väterlich Gemütte/
 Vnd seine Güte?

[Reydeburg: Abd. Wachtel 1642, Biiij^r]

11. Friedrich von Logaw. ("jener Poet") [= Nr. 21]

Der hat gutten Tausch gethan/
 Der zum Leben Sterben kan/
 Der ist auff den Lauff geschickt/
 Den nicht grosse Last bedrückt/
 Der eylt frölich aus der Welt/
 Den nichts liebes abehelt.

[Reydeburg: Abd. Wachtel 1642, Ciiij^r]

12. Friedrich von Logaw.

So gehts der armen kleinen Heerde/
 Der die Welt Verdächtig scheint/
 Die sich mestet nicht mit Erde/
 Sondern das/ was Droben/ meint:
 Daß sie muß mit Noth vnd Leidt/
 Stündlich führen Krieg vnd Streit/
 Vnd der Welt vergifftes Hassen/
 Mördtlich mit jhr spielen lassen.

[Reydeburg: Abd. Wachtel 1642, C4v]

13. [ohne Verfasserangabe = Johannes Heermann⁹]

Weil er alle Angst vnd Noth/
 Vberwunden vnd bey GOtt/
 Mit den Außerwehlten schwebet/
 Voller Frewd/ vnd Ewig lebet.

[Reydeburg: Abd. Wachtel 1642, Eij^v]

9. Es handelt sich um das Trost-Lied von Johannes Heermann ("Lasset ab, Ihr meine Lieben ..."), Str. 1, Vers 5-8 (variiert). Abdruck in: Das deutsche evangelische Kirchenlied des 17. Jahrhunderts. (Hrsg.) Albert Fischer. Vollendet u. hrsg. von W. Tümpel. Bd. 1. Gütersloh 1904, S. 316 f.

14. Johann Heermann ("etwas geändert")¹⁰

Hier gieng er offtmals Traurens vol/
 Vnd war jhm nirgend Wol/
 Biß er durch einen sanfften Todt/
 Entgieng all seiner Noth/
 Da ist nu Angst vnd Traurigkeit/
 Verkehrt in lauter Seligkeit.

Er hat ein böse Zeit erlebt/
 In vielem Creutz geschwebt/
 Drumb war er dessen Müd vnd Satt/
 Gott lob der Jhn nu hat
 Von allen Sorgen loß gemacht/
 Vnd selbst zur rechten Ruh gebracht.

Da schaut er Gottes Angesicht/
 Vnd seiner Klarheit Licht/
 Er ist bey dem der Jhn geliebt/
 Sich offt mit Jhm betrübt/
 Bey dem/ der gar auff Erden sich
 Vor Jhn ließ Tödten williglich.

Der Leib wird auch zu seiner Zeit/
 In seine Grufft begleitet/
 Vnd da verschlaffen alle Plag/
 Die ehstes folgen mag/
 Auff vnsre vberhäuffte Sünd.
 Die sich bey Jung vnd Alten find.

Vmb derer willen Krieg vnd Streit/
 Noth vnd gefährlichkeit/
 In vnsern Landen wird verspürt/
 Daraus Jhn GOTT geführt/
 Daß er hat Frieden ohne Krieg/
 Vnd singet Jhm für solchen Sieg:
 Heylig/ Heylig/ Heylig/ ist vnser GOTT/
 Der HERRE Zebaoth.

[Reydeburg: Abd. Wachtel 1642, Eij^v-Eiij^r]

10. "Etwas geändert" ist stark untertrieben. Es handelt sich um eine Neukomposition aus Heermanns Formulierungen in seinem Trostgedicht auf Leonhard von Kottwitz ("Was weinet ihr? Fragt ihr denn noch ..."); vgl. Str. 5, 14, 6, 18, 13 — Der Einzeldruck ist verzeichnet bei Dünnhaupt, Tl. 2, S. 844 (Heermann Nr. 95.I). Abdruck des Trostgedichts in: Johann Heermanns geistliche Lieder, S. 151-156.

15. Andreas Tscherning.¹¹

Sol nicht die Zeitung komen/
 Der Krieg sey vnternommen/
 So bind vns auch nur loß/
 O GOTT zu deinem Friede/
 Nihm vns in deine Schoß.
 Wir sind der Waffen Müde.
 Ein Leben nur von Angst vnd Noth/
 Jst Drey mal härter alß der Todt.

[Reydeburg: Abd. Wachtel 1642, E4^v]

16. F.V.L.

Wie vnsre Seel/ der beste theil/
 Forthin ist jedem Mörder feil/
 Der Leib wird nur geacht wie Koth/
 Sein Noth vnd Todt/
 Jst Kurtzweil/ Augenlust vnd Spoth.

[Reydeburg: Abd. Rothkirchin, 1642, Cij^r]

17. F.V.L.

Da die Menschen Teuffel werden/
 Vnd die Noth so groß wil sein/
 Da der Trost gantz weicht auff Erden/
 Vnd so grausam wird die Pein/
 Da ein Tag den andern lehrt/
 Wie sich Angst mit ängsten mehrt/
 Drüber vnsre Hertz vnd Sinnen/
 Nichts alß kläglich Heulen können/

[Reydeburg: Abd. Rothkirchin, 1642, Cij^r]

18. [ohne Verfasserangabe]

Wir suchens hin und her/ kein Mensch wust unß zu rathen/
 All unser Rath und that/ war wie ein Eitler Schatten
 Wir lieffen dort hinnauß/ wir kahmen da herein/
 Und der vermeinte Nutz/ must unser Schade sein.

[Reydeburg: Abd. Nimptsch, 1651, B^r]

11. Vgl. Hans Heinrich Borchardt: Andreas Tscherning. Ein Beitrag zur Literatur- und Kultur-Geschichte des 17. Jahrhunderts. München, Leipzig 1912, S. 351 f. (Hinweis auf den vorliegenden Druck der Abdankung von Reydeburgs).

19. [ohne Verfasserangabe]

Da die Alten sind wie Ballen/
 Die ein Jeder der nur viel/
 Zum Gespötte Schimpff und Spiel/
 Schlegt und treibet nach gefallen.

Da Sie sind wie Graß geschetzet/
 So ein jeder Ochß und Sau/
 Biß zum Ekel und zum Grau/
 Ab mit vollem Munde fretzet.

Da Sie sind wie Landes Strassen/
 Drüber Wagen Roß und Mann
 Jhme sucht und nimmt die Bann/
 Ohne Scheu und ohne massen.

[Reydeburg: Abd. Nimptsch, 1651, C^v-Cij^r]

20. [ohne Verfasserangabe]

Sol dann meine Unglücks-Stunde
 Fort und fort gehn in die runde/
 Kompt dann nicht das schöne Licht/
 Drinnen dieser Circkel bricht.

[Reydeburg: Abd. Nimptsch, 1651, Cij^r]

21. "der Poet" [= Nr. 11]

Der hat gutten Tausch gethan/
 Der zum Leben sterben kan/
 Der ist auff den Lauff geschickt/
 Dehn nicht der Welt Freundschaft drückt/
 Der eilt frölich auß der Welt/
 Dehn nichts Liebes abe helt.

[Reydeburg: Abd. Nimptsch, 1651, Cij^v-Cij^r]

22. [ohne Verfasserangabe]

Daß numehr sein Edler Geist/
 Abgelöset von denn Lasten/
 Die Jhn vor gleich wie umbfasten/
 Sich kunt in die Höhe schwingen/
 Zu so jmmer schönen Dingen/

Die der Himmel Jhm erweist.
 Er hat diese Welt bewohnt/
 Aber/ eß ist bloß geschehen/
 Das Er mocht den Himmel sehen/
 Ja Er lebte so auff Erden/
 Das Er dort kont ewig werden/
 Mit dem Leben recht belohnt.

[Reydeburg: Abd. Nimptsch, 1651, D^v]

23. [ohne Verfasserangabe = Friedrich von Logau, Sinnetliche III,3,10]

WERTHER FREUND Du lieber Alter/ Alt von Alten Ritter-Sinnen/
 Alt von Jahren Witz und Ehren/ Wir sind hier/ du bist von hinnen/
 Einzunehmen Ehr und Gutt/ das durch Alt sein nicht vergeht/
 Sondern mit der Ewigkeit/ jimmer in die wette steht.
 Alt von Jahren/ Frisch von Lastern/ ist die Welt bey unsren Tagen/
 Pfllegt das Alter zu begehren/ und doch Alten Hohn zu sagen/
 Aber weil der reine Schnee Alter Häupter so zerfleust/
 Kans leicht folgen das auch GOTT neue Flutten auff Uns geust.

[Reydeburg: Abd. Nimptsch, 1651, Dij^v]

24. [ohne Verfasserangabe]

DRUMB GEH NUR FROELJCH FORT/ Mein Schwager. Wo du
 stehest:

Jagt dich kein Feind hinweg/ dahin/ wohin du gehest
 Reicht die Carthaune nicht/ die Zeit die alles frist/
 Hat wieder diesen Paß/ sich gantz umb sonst gerüst.
 Dieß ist der Güldne Steig/ drauff rechter Christen Sinnen/
 Viel besser alß durch Stahl/ den Krantz erlangen können/
 Damit Sie Christus krönt/ denn dessen weiser Rath/
 Verrichtet hier viel mehr/ alß aller Menschen That.
 Eß ist nur Eitel ding/ Gewalt/ Ehr/ gutte Tage/
 Durch Fleiß/ Schweiß/ und Gefahr/ durch Kummer und durch
 Plage/
 Auff seine Seiten zihn/ der deucht mich/ müht sich wol/
 Der weiß/ wann Er gleich weicht/ sein Ruhm doch bleiben sol.

[Reydeburg: Abd. Nimptsch, 1651, Dij^v]